Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№. 174. Dienstag, den 29. Juli. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M. 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat gestern und heute gebadet und darauf bei heiterem Wetter einen Spaziergang und später eine Ausfahrt gemacht. Heute wohnte Se. Majestät dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei, welcher von dem Hofprediger Frommel aus Berlin abgehalten wurde. Das Befinden des Kaisers ist ein vortreffliches.

Kiel, 26. Juli. Der „Kieler Zeitung" zufolge ist das Urtheil des Kriegsgerichts in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten" gestern dem Kontre-Admiral Batsch, dem Kapitän zur See Kühne und dem Kapitän-Lieutenant Klausa eröffnet worden.

Leipzig, 26. Juli. Die hiesige Universität hat den Professor der Philologie, Lange, zum Rektor, und den Geh. Justizrath Schmidt zum Mitglied der ersten Kammer gewählt.

Innsbruck, 27. Juli. Von der hiesigen evangelischen Gemeinde ist heute die feierliche Legung des Grundsteins zu der ersten protestantischen Kirche in Tirol vollzogen worden.

Wien, 26. Juli. Die „Polit. Korresp." meldet: In Nordalbanien brach am 20. d. ein blutiger Konflikt zwischen Muhamedanern und Fondesen aus in Folge der unbestraft gebliebenen Ermordung eines bosnischen Flüchtlings durch einen Muselmann. Am 22. d. plünderten Fandesen das Dorf Naica. Die Kirche in Ajakova mußte gesperrt werden. Ein Theil des Klerus flüchtete. Für die nächstfolgenden Tage war ein Angriff der Malissoren auf die Fandesen und eine Bedrohung des Hospiziums von Zumbi signalisirt. Die Pforte traf bereits energische Maßregeln zur Beendigung der Unruhen und erließ entsprechende Befehle an Nazif Pascha, den Vali von Kossowo, und Moukhtar Pascha, den Gouverneur von Monastir. Letzterer entsendete einen Spezialkommissar zur Untersuchung der Vorgänge und Verhinderung weiterer Ruhestörungen. — Aus Konstantinopel wird der genannten Korrespondenz gemeldet: Die Großvezirkrisis ist durch die Annahme der Forderungen Khereddin Paschas seitens des Sultans endgiltig gelöst. Eingreifende Veränderungen in dem Kabinete werden für unmittelbar bevorstehend erachtet. — Fremy soll nunmehr beauftragt sein, seinen Plan zu einer Münzreform auf der Grundlage der Zurückziehung der schlechten Geldsorten und des Anschlusses an die lateinische Münzkonvention vorzubereiten. Derselbe ist behufs der erforderlichen Studien nach Paris abgereist.

Bukarest, 26. Juli. Nahezu sämmtliche rumänische Journale erklären sich bereit, das neue Kabinet unter der Voraussetzung zu unterstützen, daß das von demselben aufgestellte ministerielle Programm zur vollständigen Durchführung gelange.

Petersburg, 26. Juli. Gegenüber den Aeußerungen hiesiger Zeitungen über die Lage in der Türkei hebt die „Agence Russe" hervor, daß der Widerspruch in dieser Lage eine Folge der Schwankungen der Pforte sei. Nichtsdestoweniger sei zu konstatiren, daß die internationale Kommission für Ostrumelien nach langen Debatten zu einer Einigung über die Frage des obligatorischen Charakters ihrer Beschlüsse gelangt sei. Dieser obligatorische Charakter solle nur aufrecht erhalten werden bei der Berufung türkischer Truppen nach Ostrumelien. Wenn die Pforte hingegen auf Grund des berliner Vertrages Einspruch erheben wolle, so sei dem gegenüber zu bemerken, daß aus dem Art. 16 des berliner Vertrages (welcher bestimmt, daß die Pforte von ihrem Beschluß, die Truppen einmarschiren zu lassen, und von der Nothwendigkeit, die diesen Beschluß begründet, den Repräsentanten der Mächte Kenntniß gebe), folge, daß die Mächte sich das Recht vorbehalten haben, zu entscheiden, ob eine solche Nothwendigkeit erwiesen sei oder nicht. Wenn die Pforte hierbei hinsichtlich ihrer Würde Bedenken habe, so würde diese Schwierigkeit beseitigt werden können. Die Pforte könne im Uebrigen sich versichert halten, daß sie, wenn ihre Sicherheit ernstlich bedroht sein sollte, in der internationalen Kommission genug Freunde haben werde, um die Bestimmungen des berliner Vertrags aufrecht zu erhalten, indem man entweder die Bulgaren zur Ruhe bringen würde, oder indem man das Einrücken der Truppen gestatte. Die „Agence" will nicht glauben, daß sich hinter dieser Operation der Pforte die Absicht verberge, Rußland hinzuhalten bis zum Abzuge des letzten russischen Soldaten, um dann nach und nach das Werk Europas und die Resultate des letzten Krieges zu zerstören. Wenn die Pforte inmitten der großen Schwierigkeiten, mit denen dieselbe in Macedonien, Epirus, Thessalien, Albanien und Egypten zu kämpfen habe, ein derartiges Revirement wirklich im Auge haben sollte, so würde das nichts weiter beweisen, als einen Fatalismus, der stärker wäre, als alle Rathschläge und alle Bemühungen der Weisheit und Klugheit.

Paris, 26. Juli. Nach einer Mittheilung des „Journal officiel" hat der Minister für Landwirthschaft mittels Beschluß von gestern alle den Provenienzen aus russischen Häfen des schwarzen und asowschen Meeres gegenüber bisher noch bestandenen Quarantänemaßregeln von gestern ab aufgehoben.

Berlin, 26. Juli.

— Wenn die „Kreuzzeitung" recht berichtet ist, so ist als Wahltag bereits der 9. Oktober in Aussicht genommen und im letzten Drittel des Oktobers steht die Eröffnung des Landtags bevor. Die Angabe wird wohl zutreffend sein und stimmt auch mit den früher bekannt gewordenen und in den Verhältnissen liegenden Zeitbestimmungen überein.

— Wie der „Magdeb. Ztg." aus Hannover telegraphirt wird, verlautet dort mit Bestimmtheit, daß Herr v. Bennigsen entschlossen ist, sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen.

— Ein Handelsbericht aus Rußland für das Jahr 1878 erwähnt u. A. die Ausbeute an russischer Kohle und kommt nach den Ergebnissen, welche die dortigen Kohlendistrikte aufweisen, zu dem Resultat, daß der Kohlenkonsum in Rußland in ganz bedeutendem Zunehmen begriffen ist. Die Frage der Konkurrenzfähigkeit der deutschen (schlesischen und westfälischen) Kohle gegenüber der englischen kann, fügt der Bericht hinzu, noch nicht als endgültig entschieden angesehen werden. Die Versuche, westfälische Kohle auf die russischen Märkte zu bringen, datiren erst aus der neuesten Zeit. Mit der Qualität sind die Abnehmer im Allgemeinen ganz zufrieden gewesen, aber die Preise stellen sich im Vergleich zu den englischen noch zu hoch. Während die Kosten des Seetransportes von den deutschen und englischen Häfen ungefähr die gleichen sind, wird die deutsche Kohle durch den kostspieligen Landtransport bis zur Nord- oder Ostsee zum Vortheil der englischen Konkurrenz vertheuert. Deutsche Kokes werden schon seit 1875 regelmäßig importirt. Dieselben werden den englischen mindestens gleich geschätzt. Wenn sie auch angeblich nicht die Heizkraft dieser letzteren haben, so kommen sie dafür wesentlich gröber (in größeren Stücken)

Vom Freunde verrathen.

(Fortsetzung.)

Er trat näher, untersuchte einen der Steine, schabte den Sand ab, der sich angesetzt hatte, und fand, daß er ohngefähr die Form einer Walfischrippe habe. Das erschien dem jungen Mann recht merkwürdig, er knieete nieder, wühlte mit den Händen den Sand weg, stand auf und begann dann heftig erregt nochmals die von den Steinen gebildeten Umrisse zu prüfen.

— Was sehe ich! rief er, das ist ja ein Schiff!

— Ein Schiff?

— Ja, unter unsern Füßen liegen Menschen, ihre Werke und ihre Schätze begraben. Es ist ohne Zweifel ein spanisches oder portugiesisches Schiff, das vor hunderten von Jahren, mit Schätzen beladen, vielleicht von Seeräubern verfolgt hier scheiterte und unterging, dann auf dem Meeresgrunde im Sande versank, zum Theil versteinerte, und endlich, wie die ganze Insel, auf der wir stehen, nach und nach aus dem Meere emporgehoben wurde.

In tiefes Schweigen versunken betrachteten Haessel und seine Begleiterin bewegt die Ruhestätte der unglücklichen Schiffer. Selbst die Gegenwart der Todten schien sie der Menschheit näher zu rücken.

Gedankenvoll wandten sie sich ab, und schritten auf das Cap Telegraph zu, um ihre Behausung wieder zu erreichen.

Ehe sie schieden, redete Helene dem jungen Manne zu, an jenem Schiffe zu graben, vielleicht fände er etwas Nützliches.

— Nein, erwiderte Haessel, den Kopf schüttelnd. Das Eisen wird längst zerstört sein, nur Gold oder Silber könnte sich erhalten haben, und das scheint mir nicht der Mühe werth, es aufzuheben, meine Zeit ist zu werthvoll, um sie an solchen Dingen zu verschwenden. Doch werde ich dafür sorgen, daß so leicht nicht mehr ein Schiff an dieser Seite ungewarnt scheitern soll.

Er hielt Wort und schrieb auf die schwarzen Klippen mit großen weißen Buchstaben eine Warnung für die Schiffer. Dasselbe that er an der westlichen Seite der Insel.

Seit einiger Zeit kräftigte sich Helenens Gesundheit zusehens; sie brachte den ganzen Tag in freier Luft zu, und unter der Einwirkung dieses herrlichen Klimas gewann sie eine ganz ungewöhnliche Kraft und Ausdauer. Man muß aber auch Haessels sorgfältige Pflege mitrechnen, der sich stets bemühte, ihr die kräftigste Nahrung zu verschaffen. Der viermonatliche Aufenthalt auf dieser Insel hatte aus dem zarten jungen Mädchen ein herrliches, in Schönheit und Kraft blühendes Geschöpf gebildet.

Doch während der ganzen vier Monate hatte man vergeblich am Horizonte nach dem weißen Punkte ausgeschaut, nach dem sehnsüchtig erwarteten Segel.

Haessel durchstreifte oft allein die Insel, nicht um sie zu erforschen, denn er kannte sie nun bis zum kleinsten Schlupfwinkel, sondern um die Runde zu machen und zu sehen, ob alle seine Signale noch in guter Ordnung seien.

Eines Tages bestieg er den Felsen der „Warte," es war gegen 11 Uhr Vormittags. Schon lange, ehe er den Gipfel erreicht, hatte er den Horizont überschaut und nichts entdeckt, so daß er, endlich oben angelangt, sich nicht einmal mehr nach dem Ocean umwandte, sondern, nachdem er gesehen, daß sein Signal noch recht stand, sich wieder anschickte hinabzusteigen. Zufällig nur schaute er wieder aufs Meer hinab und sah dort unter sich — ein Schiff, welches auf die Insel zusteuerte.

XXIX.

Haessel zitterte, rieb sich die Augen und sah nochmals hin. Es war keine Täuschung. Mit vollen Segeln und von günstigem Winde getrieben schien es auf die östliche Spitze der Insel zu steuern. Er fühlte bald die Rückwirkung dieser Ueberraschung an sich selbst, seine Sinne verwirrten sich einen Augenblick, dann eilte er nach der Höhle hinab, um Helenen die freudige Nachricht zu überbringen.

Unterwegs zog ihm jedoch eine bange Ahnung das Herz zusammen.

— Dieses Schiff wird mich von ihr trennen, dachte er.

Doch unterdrückte er dieses Gefühl, indem er sich sagte, es sei Egoismus so zu denken, und überwand sich endlich so weit, daß er, Helene von weitem erblickend, seinen Hut mit einem Ausruf der Freude schwenkte und fast außer sich vor Jubel schien.

Helene war ganz überrascht, denn noch nie hatte sie ihn in solchem Zustand gesehen.

— Gute Nachricht! rief er, große Neuigkeit! Ein Schiff in Sicht! Sie sind gerettet.

Helenens Herz schlug heftig.

— Ein Schiff! rief sie. Wo denn? wo?

— Unweit der Insel, erwiderte Haessel ganz außer Athem. Jetzt ist es durch den östlichen Vorsprung verdeckt, doch werden Sie es in einer halben Stunde sehen können. Gott sei gelobt! Bereiten Sie alles zur Abreise vor! Es ist unser letzter Tag auf der Insel.

Die Worte waren muthig und mit fester Stimme gesprochen, Haessels Gesicht war aber bleich und entstellt. Helene bemerkte es, und obgleich sie eilte, sich zur Abreise fertig zu machen, traten ihr doch die Thränen in die Augen. Das Ereigniß war jedoch zu wichtig, um seinem Einfluß zu widerstehen. Eine Art Verwirrung bemächtigte sich der jungen Leute, sie liefen da und dort hin, rafften Gegenstände zusammen, legten sie wieder hin, ohne zu wissen, was sie thaten. Doch bald wurden sie ruhiger, denn das Schiff erschien nicht. Sie liefen schnell über die Düne bis zu der Stelle, wo sie die östliche Spitze der Insel übersehen konnten; das Schiff mußte sie längst umsegelt haben.

Haessel sprach die Vermuthung aus, daß es könne Anker geworfen haben.

Helene sah ihn an.

— Mein Freund, sagte sie sanft, sind Sie auch sicher, ein Schiff gesehen zu haben? War es nicht vielleicht eine Täuschung? Unsere Lage macht uns zu solchen Visionen geneigt. Eines Tages glaubte ich auch ein Schiff in den Wolken zu sehen. Ah!

Sie stieß einen leisen Schrei aus, denn in demselben Augenblick fuhr ein Schiff dicht an der Ostspitze vorüber und kreuzte vor den Klippen.

— Sind sie toll, rief Haessel, so nahe heran zu fahren? Ah! jetzt haben sie meine Warnung gelesen!

Es schien wirklich so, denn das Schiff wandte sich seitwärts und ließ die Spitze hinter sich. Längere Zeit folgte es dieser Richtung und schien dann an der Küste entlang fahren zu wollen. Plötzlich entfernte es sich wieder, seine Fahrt hatte etwas Seltsames und Unsicheres und dies schrieb Haessel der Befürchtung zu, die seine Warnung bei der Mannschaft erregt haben möchte. Um die Manöver besser zu beobachten und Signale zu geben, mußten die beiden jungen Leute auf das „Cap Telegraph" steigen. Mit dem Cutter konnten sie dem Schiff nicht entgegen fahren, da eben Ebbe war. Von der Höhe aus gesehen war das Manöver des Schiffes ganz unerklärlich, es änderte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790729016/fragment/page=0001

vor. Die Zollfreiheit der Steinkohle und der Kokes ist übrigens speziell für deutsche Kohlen nur eine bedingungsweise. Denn an der preußisch-polnischen Landesgrenze wird ein Schutzzoll von $^1/_2$ Kopcken vom Pfund erhoben, um dadurch die schlesische Kohle zum Vortheil der polnischen Grubenbesitzer in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem russischen Markt zu beschränken.

— Der telegraphische Bericht über die Beschlüsse der Londoner internationalen Telegraphen-Konferenz meldet, daß die Einführung des Worttarifs im europäischen Verkehr allgemein angenommen sei, begnügt sich aber im Uebrigen mit der Versicherung, daß für den telegraphischen Verkehr zwischen Deutschland und den übrigen Ländern Europas nicht unerhebliche Erniedrigungen erreicht worden seien. Worin diese bestehen, ist aus der Depesche nicht ohne Weiteres zu ersehen. Deutscherseits war bekanntlich ein Einheitssatz für das Wort von 20 Centimes und eine Grundtaxe für jede Depesche von 50 Centimes vorgeschlagen worden. Das vorerwähnte Telegramm bezeichnet nun nicht die von der Konferenz beschlossenen Sätze, sondern giebt uns ein Rechenexempel auf, indem sie sagt: „Die Taxen Deutschlands im Verkehr mit den übrigen Ländern werden im Maximum einer Worttaxe von $^1/_{25}$ der gegenwärtigen Tarife für 20wortige Telegramme unter Hinzurechnung einer Grundtaxe für 5 Worte nach dem neuen Worteinheitssatze betragen." Tarife für 20wortige Telegramme bestehen aber zur Zeit nur noch zwischen Deutschland und den nicht angrenzenden europäischen Staaten in Kraft. Beispielsweise kostet eine Depesche von 20 Worten nach Norwegen 5 Franks. Die Worttaxe würde also 20 Cent. und die Grundtaxe 1 Franks betragen (anstatt 50 Cent.). Eine Depesche von 20 Worten würde demnach nach dem neuen Tarif genau so viel kosten wie bisher; nur würde der Zwang fortfallen, für 20 Worte zu bezahlen, wenn nur 10 oder 15 erforderlich sind. Es hat demnach den Anschein, als habe die deutsche Telegraphenverwaltung nur einen kleinen Theil ihrer Vorschläge durchgesetzt. Der Worttarif ist allgemein angenommen, nicht aber die Berechnung der Gebühren für den gesammten europäischen Verkehr nach einheitlichen Taxen. — Der in den bisherigen telegraphischen Mittheilungen über die Konferenzbeschlüsse vorkommende Satz: „Jede Depesche muß eine Adresse von mindestens zwei Worten haben" ist dahin zu verstehen, daß eine Depesche, deren ganzer Inhalt aus zwei Worten Adresse (z. B. Grünwald, Köln) bestände, nicht angenommen werden würde, um dem Kunstgriffe vorzubeugen, daß auf diese Weise nach vorher getroffener Vereinbarung irgend eine Nachricht um den möglichst niedrigen Preis versandt werde. Sonst wurden noch einige minder wichtige Verbesserungen bezw. Beschränkungen für chiffrirte Depeschen beschlossen. Wenn die Konferenz auch den Regierungen die Sicherstellung der auf ihrem Gebiete befindlichen Landlinien und Kabel dringlichst empfiehlt, scheint sie doch nichts gethan zu haben, um den oft ausgesprochenen Wunsch, daß Telegraphenleitungen in Kriegszeiten als neutrales Gut betrachtet werden sollten, seiner Verwirklichung näher zu bringen.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 26. Juli 1879.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 160. königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 30,000 ℳ: auf Nr. 70664.
1 Gewinn à 15,000 ℳ: auf Nr. 16435.
2 Gewinne à 6000 ℳ: auf Nr. 56406 64479.
52 Gewinne à 3000 ℳ: auf Nr. 72 229 3756 4131 5235 8826 11202 11272 18836 19225 21090 21514 21759 22357 22552 23489 25271 28683 28929 30592 31131 32223 32416 33895 34211 35521 36243 38815 40029 44364 48058 48090 50213 51587 53344 56201 57798 62336 63737 66538 68679 70040 72979 73177 80859 82532 86602 87229 88238 90832 91236 91645.

54 Gewinne à 1500 ℳ: auf Nr. 1565 3127 10721 14848 15327 18595 20681 22963 23957 26006 26576 29573 36948 37892 40843 41639 44024 44124 44747 45804 46926 48226 50154 50778 50951 52607 52999 53590 54036 54684 56815 57799 59355 59509 62230 62642 63065 63289 67491 70175 71823 72117 72370 73552 74103 74765 77235 80870 81177 82509 87620 91594 93191 93652.

78 Gewinne à 600 ℳ: auf Nr. 2908 3001 4048 5111 5130 6359 6634 6838 11110 12722 13132 13988 15935 16207 16516 16860 18004 18056 18490 20031 20153 21300 23281 23808 25255 26331 26906 28768 29258 29288 30270 34171 34975 36034 37521 37738 38328 39723 42830 43573 44272 46610 48406 48794 49379 51225 51831 52211 57315 59957 61290 62888 64760 65897 67143 68104 69312 71380 71614 72858 76390 77014 77021 77256 79414 82827 83841 83931 84291 84366 87680 88919 89126 90910 92217 92285 93499 93780.

Aus Provinz und Umgegend.

Das Naumburger Kirschfest, dieses weithin berühmte, bis ins Alterthum zurückreichende, sagenhafte und eigenartige Kinderfest wurde in diesem Jahre am 21., 22., 24. und 25. d. Mts. in herkömmlicher Weise gefeiert. Am ersten Tage des Knabenkirschfestes, den 21. — und am ersten Tage des Mädchenkirschfestes den 24. — fand Trommel-Reveille durch die Turner und gegen 2 Uhr Nachmittags der festliche Auszug der Kinder, nach den verschiedenen Klassen der Bürger- und Volksschulen geordnet, unter Führung ihrer Lehrer und unter Musik und Trommelschlag bzw. mit wehenden Fahnen und Fähnlein, zunächst von dem Schulgebäude aus zum Weihcakt nach der Wenzelskirche und von hier aus nach dem dekorirten, mit Familien- und Restaurationszelten umrahmten Festplatz — der Vogelwiese — statt, wo sich die Kinder durch allerhand passende Spiele unter Aufsicht und Leitung der Herren Lehrer vergnügten, nachdem vorher nach alter Sitte je eins der bekannten Kirschfestlieder von ihnen gesungen worden war. Vor dem Auszug wurde den Kindern Backwerk verabreicht. Am 22. d. in den späteren Nachmittagsstunden fanden auch Freiübungen der Turner auf dem Festplatze statt, welche ein größeres Publikum angezogen hatten. Auch in diesem Jahre wieder zeigten sich leider! größere Lücken in der Familien-Zeltreihe. Trotzdem bot der Festplatz, insbesondere am 24. d. — dem ersten Tage des Mädchenkirschfestes — bis in die späten Abendstunden hinein ein liebliches, anmuthiges und farbenreiches Bild regen Lebens und Treibens. Der ausgedehnte Festplatz war dicht gefüllt mit Kindern und Erwachsenen, namentlich mit auswärtigen Besuchern. Die lieben Kleinen hüpften, tanzten und tummelten sich nach beendeten Spielen frohen Muthes und freudig erregt, theils mit, theils ohne bunte Laternen auf dem Festplatze herum und Jung und Alt zeigte sich im Festesschmuck. Auch das Schützenhaus, welches im vorigen Jahre zum Kirschfest im alten abgetragenen Kostüm so traurig drein schaute, hatte ein festliches Gewand angelegt. Wie in früheren Jahren wurden auch heuer wieder aus dem zu diesem Zwecke vorhandenen Fonds 20 Kinder, 10 Knaben und 10 Mädchen mit Kleidungsstücken zum Kirschfest versehen. Das Wetter an den 4 Festtagen war im Allgemeinen ein günstiges. Die wenigen kurzen Regenschauer, verbunden mit starkem Winde, störten das Fest in seinem Verlauf nicht.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß seit einigen Jahren der Bürgergarten am Kirschfest-Donnerstag Nachmittags sehr stark frequentirt zu werden pflegt. Dieses reizende, in neuerer Zeit geschmackvoll erweiterte Restaurations-Lokal bietet, namentlich den Fremden, nach ermüdender Wanderung auf der Vogelwiese ein angenehmes Ruheplätzchen, sehr gute Speisen und Getränke und Konzertmusik. (N.-Kreisbl.)

Aus Salzmünde und Umgegend. Die Sensen erklingen und hin und wieder werden bereits Mandeln gesehen. Der Roggen steht mittelmäßig und hat noch durch jungen Nachwuchs in tiefen Feldern gelitten, dagegen sind Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Rüben außerordentlich schön, der Weizen übertrifft jedoch an Vorzüglichkeit alle Feldfrüchte. Es wird die Ernte viel Mühe und Arbeit bieten, da mit dem Roggen die Gerste und der Hafer reif geworden sind und der Weizen schnell nachfolgen wird. Bei diesem Zusammenfallen der Erntearbeiten ist gut Wetter höchst erwünscht.

Aus Halle und Umgegend.

— Die Strafabtheilung des hiesigen kgl. Kreisgerichts verhandelte und erkannte im Laufe der letzten Woche unter Anderen in folgenden Sachen:

(21. Juli.) Der Dachdeckergeselle Karl Wilhelm Aug. Ufer hier hatte den Dachdeckerlehrling L., mit welchem er am 3. Mai c. gemeinschaftlich beim Ausbessern eines Hausdaches in der gr. Märkerstraße hier beschäftigt war, vorsätzlich dadurch körperlich verletzt, daß er ihm seine Dachdeckerkelle aus einer Höhe von circa 7 Fuß an den Kopf warf. Derselbe wurde zu 2 Monat Gefängniß und 24 ℳ Buße verurtheilt. — Der Reisende Otto Gustav Dominicus aus Schkeuditz hatte im Juni 100 ℳ vom Bäckermeister R. in Dölau erhalten, um dieselben seinem Prinzipal, Mühlenbesitzer K., zu übergeben. Das Geld aber hatte er unterschlagen und wurde deshalb zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Handelsmann Louis Meye aus Halle, wegen Gewerbesteuerkontravention und Verübung groben Unfugs bestraft, sowie der Sackträger Carl Friedrich Linne daher, wegen Unterschlagung, Beleidigung eines Beamten, Diebstahls, und Erregung ruhestörenden Lärms vorbestraft, waren, und zwar Meye wegen Hausfriedensbruchs, Widersetzlichkeit gegen einen Verwaltungsbeamten und Spielens in ausländischer Lotterie, Linne wegen Beleidigung eines Polizeibeamten angeklagt. Meye verweilte ohne Befugniß am 18. Mai c. in dem Lokale des Restaurateurs H. hier und entfernte sich der Aufforderung H.'s ungeachtet nicht; dem herbeigerufenen Polizeiserjeanten M. leistete er Widerstand, indem er sich an die Thür festhielt, sich auf die Erde warf, mit Händen und Füßen um sich schlug und denselben in den Finger biß. Von einem Lotteriekollekteur in Leipzig hatte sich Meye Anfangs d. Js. ein Achtel Originalloos der sächs. Landeslotterie kommen lassen und dasselbe gespielt. Linne hatte bei Gelegenheit der Arretur Meye's den betreffenden Polizeisergeanten wörtlich beleidigt. Meye wurde mit 4 Wochen Gefängniß, 3 ℳ Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß; Linne mit 1 Woche Gefängniß ꝛc. bestraft.

(23. Juli.) Der im Jahre 1875 wegen Begünstigung eines Diebstahls und Hehlerei mit 2 Monaten Gefängniß vorbestrafte Ziegeldeckergeselle Reinhold Stummer aus Giebichenstein, der Schmiedegeselle Louis Stutzbach daselbst, der Arbeiter Karl Julius Spatzier daselbst und der wegen Mißhandlung im Jahre 1876 mit 14 Tagen Gefängniß vorbestrafte Arbeiter Gottfried Wagner ebendaselbst standen unter Anklage, in der Nacht zum 1. Juni d. Js. in den mit Mauer umschlossenen sogen. Neilsberg eingedrungen zu sein, um Birken und Flieder zu stehlen, daselbst Bodenerzeugnisse von unbedeutendem Werthe und in geringer Quantität entwendet zu haben. Stummer, Stutzbach und Wagner wurden zu je 4 Wochen Gefängniß, 6 ℳ Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß, Spatzier zu 14 Tagen Gefängniß, 6 ℳ Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der vielfach, zuletzt im Mai d. Js. wegen Beleidigung eines

---

jeden Augenblick seine Richtung, als wenn es von einem trunkenen Capitän befehligt würde. Trotzdem hielt es sich von den Klippen entfernt und kam endlich vor dem Eingange der großen Bucht an. Das war der Augenblick, Anker zu werfen. Haessel setzte seine Signale in Thätigkeit und schwenkte seinen Hut. Das Schiff fuhr immer im Zickzack weiter, behielt jedoch seine Richtung im allgemeinen bei, und als es noch etwa eine Meile zurückgelegt, ward unsern beiden unglücklichen Freunden die Absicht klar.

Am Bord des Schiffes hatte man beschlossen, die Insel nicht zu berühren! Vergebens hatten sie ihre freudigen Signale gegeben; vergeblich hatte Haessel die Inschrift an die östlichen Felsen geschrieben, seine Warnung war den Fremden wohl nützlich gewesen, hatte aber ihr Herz nicht bewegt. Die Ungeheuer hatten sie gewiß auf der Höhe bemerkt, — ihre Hoffnung, ihre Freude gesehen — und sie dann ihrem Schicksal weiter überlassen.

Sie sahen sich gegenseitig mit schmerzlichem Ausdruck an, wie um sich zu fragen, ob es möglich sei, eine solche Grausamkeit zu begehen; dann riefen sie verzweiflungsvoll dem sich immermehr entfernenden Schiffe nach.

Vergebens, vergebens! Alles war vergebens.

Enttäuscht setzten sie sich nieder und sahen dem Schiffe nach, sich die Hand reichend, um sich weniger verlassen zu fühlen.

— Ruhig, mein Freund, sagte Helene sanft. — Ach, mein armer Vater!

Sie verbarg ihr Gesicht in die Hände und überließ sich ganz ihrem Schmerze. Haessel erhob sich wüthend.

— Gott strafe die Scheusale!

— Geduld, Geduld! wandte Helene schluchzend ein.

— Nein, meine Geduld ist zu Ende, schrie Haessel erregt. Ihre Thränen mögen über das Haupt dieser Ungeheuer kommen!

Er stand aufrecht, mit dem Ausdrucke tiefster Verachtung und Wuth im Gesicht, den Lauf des Schiffes mit spöttischem Lächeln beobachtend, während Helene halb knieend neben ihm weinte.

— Gut gesteuert! rief er plötzlich. — Weinen Sie nicht, Fräulein, mein Gebet ist erhört. Sind sie blind? Sind sie trunken oder toll? Ich sehe Niemand auf dem Deck! Vielleicht bin ich zu rasch gewesen! Gott verzeihe mir, das Schiff scheitert!

XXX.

Helene sah auf, das Schiff war wirklich auf den Grund gerathen und neigte sich zur Seite. Es war zwar nicht gegen die schwarzen Riffe gestoßen, die man sehen konnte, sondern saß auf einer der Klippen fest, die dort unter dem Wasserspiegel lagen.

Eilig ging Haessel mit Helene zur Küste hinab, sehr erregt zwar, doch aller Zorn war verschwunden, er dachte jetzt nur noch daran, wie er dem Schiffe schnell genug zu Hülfe eilen könnte.

In einer Stunde würde die Fluth jedoch erst hoch genug sein; der Wind wehte heftig und in der Nähe der Klippe war fortwährende Brandung. Wenn das Schiff zertrümmert würde und die Mannschaft umkäme?

Er lief die Düne auf und ab, wie ein wüthendes Thier im Käfig, von Mitleid, Gewissensbissen und Ungeduld auf's heftigste gequält. Sein Zustand ward unerträglich, in seiner Angst stemmte er den Rücken gegen den Cutter und stieß ihn mit herkulischer Kraft den Fluthen entgegen, suchte Holzscheite und gebrauchte sie als Rollen, um ihn ins Fahrwasser zu bringen. Diese Anstrengungen waren so heftig, daß sein Gesicht und seine Hände dunkelroth wurden. Endlich gelang es ihm, das Boot flott zu machen; er sprang hinein und stieß vom Ufer ab. Helene bat inständigst, ihn begleiten zu dürfen.

— Wie, Sie wollen ein Schiff besteigen, dessen Mannschaft vielleicht an irgend einer Krankheit darnieder liegt? Nein, gewiß nicht. Uebrigens würden Sie bis auf die Haut durchnäßt werden, denn der Wind weht stark. Beten Sie für die Unglücklichen, denen ich jetzt zu Hülfe eilen will.

Die Segel wurden entfaltet, der Cutter entfernte sich vom Ufer, wo Helene stand und Haessel voll Bewunderung nachschaute. Wie edel und tapfer er ist! Wie geräth er in Zorn, wenn es sich um mein Interesse handelt! Auch dies erregte ihre Bewunderung und sie konnte sich einer gewissen Besorgniß nicht erwehren, denn das Boot neigte oft zur Seite und schien zuweilen unter den Wellen zu verschwinden. Hätte sie nicht so volles Vertrauen in Haessel's Geschicklichkeit gehabt, dann wäre sie wirklich in große Angst gerathen.

Bald gewahrte sie nur noch die Segel, die Sonne ging unter, noch ehe der Cutter das Wrack erreichte. Der Wind legte sich jetzt, Helene zündete zwei große Feuer an und bereitete ein Mahl für die Schiffbrüchigen, die Haessel, nach ihrer Meinung, sicher in einigen Stunden mitbringen werde. Ein wahres Glück würde es für sie sein, über ihr Wohl zu wachen; doch zu ihrem eigenen Erstaunen fühlte sie ein gewisses Bedauern bei dem Gedanken, daß ihre Insel nun von Fremden bewohnt werden sollte. Ungeachtet dessen beschloß sie die ganze Nacht hindurch auf sie zu warten. Gegen Mitternacht drehte sich der Wind nach Nordwest und begann ziemlich heftig zu wehen. Helene eilte an's Ufer und sah aufs Meer hinaus; für Haessel's Rückkehr war der Wind günstig, so daß sie von Stunde zu Stunde hoffte, ihn zurückkehren zu sehen, aber vergebens; sein Ausbleiben war unbegreiflich!

Ihre Besorgniß wurde noch vermehrt durch einen heranwahenden Sturm, der Wind wälzte die Wellen so mächtig in die Bai hinein, daß Helene sich darüber entsetzte. Die Nacht vergeht, immer noch kein Anzeichen des Bootes! Der Sturm wird stärker, das Meer geht hoch und bricht sich schäumend am Ufer.

Endlich bricht der Tag an, man konnte ein Stück weit ins Meer hinaussehen, die Ferne war aber vom herabströmenden Regen verschleiert.

Helene kniete am Ufer nieder und betete für ihn.

Schreckliche Ahnungen beängstigten sie, die bald in Entsetzen übergingen, denn das Meer fing an, Gegenstände auszuwerfen, welche noch nie an dieser Küste gestrandet waren; der Mast eines großen Schiffes ward herangeworfen, trotz seines ungeheuren Umfanges war er für die Wellen nur ein Spielzeug; dann eine Tonne, danach eine zerbrochene Planke. Das waren nur Vorläufer. Das Meer erschien bald übersäet mit den Trümmern eines Schiffes und seiner Ladung. Doch was war das alles gegen den Umstand, welcher jetzt Helenen bis ins innerste Herz erschütterte.

Ihre Augen wurden durch einen schwarzen Gegenstand angezogen, der auf dem weißen Kamm einer Woge daherkam. Sie starrte ihn an mit vor Schrecken weit geöffneten Augen. Es war ein umgestürztes Boot, von den Wellen wie ein Stück Kork umhergeschleudert.

Es kam immer näher.

Mit einem Schrei stürzte sich Helene ins Wasser, aber eine Welle warf sie zurück; während sie sich wieder erhob, richtete eine mächtige Woge das Boot auf und warf es auf das Ufer, den Kiel nach unten und — leer!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790729016/fragment/page=0002

Beamten mit 14 Tagen Gefängniß vorbestrafte Malermstr. Hermann Otto Gellhorn zu Halle war beschuldigt, im Herbst vorigen Jahres durch zwei selbstständige Handlungen zwei dem Baumunternehmer K. hier gehörige Posten Tapeten (circa 13 resp. 15 Stück) aus einem Zimmer, zu welchem ihm der Schlüssel übergeben war, in rechtswidriger Absicht weggenommen zu haben. Derselbe wurde zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrenverlust verurtheilt. — Der wegen Körperverletzung und Gewerbesteuerkontravention vorbestrafte Handelsmann Friedrich Ludwig Albert Grosse aus Halle wurde wegen Betrugs gegen den Kaufmann Schm. hierselbst und Beleidigung des Commis H. mit Bezug auf dessen Zeugenaussage zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, auch dem Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen. — Der Fleischergeselle Adelbert Mandel aus Giebichenstein hatte im April d. Js. dem Fleischergesellen W. circa 17 ℳ. baares Geld aus unverschlossener Lade in der gemeinschaftlichen Schlafkammer weggenommen. Derselbe wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

(25. Juli.) Der Schmied Julius Faßbaender aus Halle hatte im Mai vorsätzlich und rechtswidrig 2 Stück dem Arbeiter H. gehörige Tauben getödtet und war deshalb wegen Sachbeschädigung angeklagt. Derselbe wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der vielfach seit 1865 wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs, Widerstandes, Körperverletzung und Bedrohung mit Zuchthaus und Gefängniß vorbestrafte Handarbeiter Friedrich Carl Henze aus Halle war beschuldigt, im März d. Js. den Nachtwächter H. hier, als er von diesem lärmend und tobend auf der Straße betroffen und zur Ruhe und zum Nachhausegehen aufgefordert wurde, diesem Gebote nicht nur nicht Folge geleistet, sondern denselben angefaßt, zu Boden geworfen und dabei dessen Mantelkragen zerrissen zu haben, so daß Hilfe herbeigeholt werden mußte, ferner nach seiner Arretur sich zur Erde geworfen zu haben, so daß er ein Stück Weges getragen werden mußte. Henze wurde zu 6 Wochen Gefängniß und 14 Tagen Haft verurtheilt.

(26. Juli.) Die Dienstmagd Bertha Laubrich aus Zörbig hatte im vorigen Jahre ihrer Dienstherrin, der Putzmacherin J. hierselbst, einen unter einem Schranke in deren Wohnung gefundenen Kommodenschlüssel entwendet, im vorigen und im laufenden Jahre zu verschiedenen Zeiten aus deren verschlossenem Sekretär Geldbeträge von nicht genau zu ermittelnden Höhen, von welchen noch ein Rest von 146 ℳ. bei ihr vorgefunden ist, in einzelnen Beträgen gestohlen. Zur Kommode hatte sich die J. einen neuen Schlüssel machen lassen; mit dem gefundenen eröffnete die Laubrich die Kommode, nahm aus dieser den Sekretärschlüssel heraus und benutzte diesen zum Oeffnen des Sekretärs. Ferner wurde die Laubrich bezüchtigt, im Jahre 1876 den Schuhmacher K.'schen Eheleuten 2 Paar im Hofe zum Trocknen aufgehängte Strümpfe weggenommen zu haben. Dieselbe wurde zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrenverlust verurtheilt.

Die wegen Mißhandlung ihres Kindes am 19. Mai d. J. zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilte unverehelichte Karoline Christiane Minna Juwin hier ist in Folge der gegen dieses Erkenntniß eingelegten Appellation in zweiter Instanz freigesprochen.

Civilstand. Meldung vom 26. Juli.

Aufgeboten: Der Schriftsetzer E. Werner, Taubengasse 7/8, und E. Rühlemann, an der Halle 14. — Der Drechsler F. A. Prinz, Elberfeld, und A. Kührt, Halle. — Der Former H. Senge und E. Nolte, Stadt Aslebeu.

Eheschließungen: Der Bergmann H. Frommann, Lettin, und E. verw. Möser, Gartengasse 10. — Der Tischler W. Borsdorf, Merseburg, und M. Linde, Zapfenstr. 6. — Der Zimmermann L. Steitz und F. gesch. Koch, Steinweg 43. — Der Tapezierer J. Friedrich, Karzerplan 1, und A. Biehweg, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handarbeiter W. Vandewe eine T., Oberglaucha 35. — Dem Handarbeiter W. Elze eine T., N. Märkerstraße 4. — Dem Schlosser H. Pommer eine T., Bockshörner 10. — Dem Lokomotivführer L. Pfeiffer e. S., Mühlweg 26a. — Dem Kanzlist H. Staudte ein S., 5. Vereinsstraße 2. — Dem Eisendreher H. Koch eine T., Königstraße 20a. — Dem Kunst- und Handelsgärtner O. Schröter ein S., Jägerplatz 3a. — Dem Maurer G. Schulze ein S., Schützengasse 10a. — Dem Schuhmacher W. Quandt eine T., Mittelwache 13. — Dem Gelbgießer A. Heidemann eine T., Barfüßerstraße 16.

Gestorben: Der Bergmann Eduard Geißler, 48 J. 9 M. 14 T., Fettembolie der Lunge, Klinik. — Der Kassenbote Friedrich Engling, 62 J. 1 M. 10 T., Emphysem, Martinsberg 11. — Des Schneidermeister E. Eichler T. Minna Agnes, 2 J. 2 M. 8 T., engl. Krankheit, Leipzigerstraße 89. — Des Handarbeiter M. Domann S. Max, 1 T., Krämpfe, Hospitalplatz 2. — Des Medizinalrath Professor J. Klopsch Ehefrau Gertrud geb. Klopsch, 26 J. 4 M. 6 T., Peritonitis, Grünstraße 3. — Ein unehel. S., 10 M. 11 T, Bronchitis, Pfännerhöhe 7a.

Datum		Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Dunstdruck.	Druck d. trockenen Luft	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
Tag.	Stunde.	Par. Lin.	Réaum.	Cels.	Par. Lin.	Par. Lin.	%	
27. Juli	2 Nm.	335,8	13,76	17,2	4,87	330,93	76,0	S. W.
	10 Ab.	336,9	10,88	13,6	4,49	332,41	88,6	—
28. Juli	7 M.	337,6	10,96	13,7	4,04	333,56	78,9	S. W.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. Juli Abends am neuen Unterhaupt 2,46, am 28. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 2,46 Meter.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Mittwoch den 30. Juli Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.

Synagogen-Gemeinde: Montag den 28. Juli Abends 8½ Uhr Gottesdienst.

Volksbildungsverein.

Aus München schreibt man der „Soc.-Corr.": „Unlängst hat der hier seit Oktober 1871 bestehende Volksbildungsverein seinen Verwaltungsbericht für das Jahr 1878 veröffentlicht, welchem recht erfreuliche Angaben entnommen werden können. Der Verein zählt gegenwärtig 1979 Mitglieder (leider 155 weniger als im Vorjahre) mit Jahresbeiträgen von 10 241 ℳ und einem Reinvermögen von 95 101 ℳ. Seinen Satzungen nach verfolgt der Verein die Aufgabe, Bildungsanstalten, welche nicht der pflichtgemäßen Fürsorge der öffentlichen Behörden unterliegen, zu gründen und zu fördern, und so hat er denn zunächst und mit gutem Erfolge eine Frauenarbeitsschule mit einem Arbeitslehrerinnenseminar ins Leben gerufen, drei hübsche Volksbibliotheken und in Verbindung mit denselben zwei Lesezimmer mit zahlreichen Bänden und Zeitschriften eingerichtet und alljährlich vielbesuchte öffentliche populär-wissenschaftliche Vorträge veranstaltet. Eine besonders bemerkenswerthe und mit einem jährlichen Zuschuß von 24 000 ℳ ausgestattete Schöpfung des Vereins ist die Frauenarbeitsschule, welche die Aufgabe hat, durch gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht in verschiedenen Zweigen der weiblichen Handarbeit tüchtige Arbeitskräfte für die Industrie und namentlich für das Haus heranzubilden; sie wurde im November 1873 in vier Abtheilungen (für Handnähen, Sticken, Maschinennähen und Kleidermachen) mit 81 Schülerinnen eröffnet, erfuhr seitdem durch Gründung einer Vorbereitungsklasse und von Parallelabtheilungen erhebliche Erweiterungen und wird gegenwärtig von 281 Schülerinnen besucht. Im Anschluß an dieselbe wurde zur methodischen Heranbildung von Arbeitslehrerinnen im September 1875 ein Seminar eröffnet, welches, abgesehen von der damit verbundenen Uebungsschule, 15 Schülerinnen besitzt. Den reiferen Schülerinnen der Frauenarbeitsschule wird auch fakultativer Unterricht in der gewerblichen Buchführung und im Rechnen ertheilt. Beide Institute wirken unter Leitung des Herrn Konrad Kriegbaum mit segensreichem Erfolge und erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. Außer dem genannten Herrn haben sich vor Allem Bürgermeister Dr. Widenmayer (als Vorsitzender), Dr. Kerschensteiner, Buchhändler Mayer u. A. um die Förderung des Vereins große Verdienste erworben. — Im kommenden Herbst will der Verein den Versuch machen, für einige Gebiete des allgemeinen Bildungswesens, die ganz besonders in's praktische Leben hineingreifen, eine Art von Abendschulen für Erwachsene einzurichten, wie solche bereits in England bestehen, d. h. Curse von mehrmonatlicher Dauer, in welchen ein im Voraus begrenzter Stoff aus der Geschichte, Literatur, Gesetzes- und Verfassungskunde, Länder- und Völkerkunde gründlich und schulmäßig, kurz so erörtert wird, daß jeder Hörer im Stande ist, durch die Theilnahme an demselben nicht nur Anregungen, sondern erschöpfende Belehrungen zu empfangen."

Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des hiesigen evangelischen Jünglingsvereins.

Bei dem in der Moritzkirche stattgefundenen Festgottesdienste hielt Herr Diakonus Wächtler die liturg. Andacht, in welcher Ps. 27: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil" verlesen wurde. Hierauf sang das Stadtsingechor unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Haßler „Harre meine Seele." Die bekannte Akustik der betreffenden Kirche und die anerkannte Tüchtigkeit des Sängerchors und seines Dirigenten brachte die weihevolle Komposition zur vollen Geltung. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Jordan. Nachdem er als Eingangsgebet die Worte des Psalms: „Lobe den Herrn, meine Seele" gesprochen hatte, verlas er als Grundtext der Andacht Ev. Johan. 21, 15: „Spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn diese mich haben?" u. folg. Verse. — Bevor Thema und Theile den Bibelworten entnommen wurden, erwähnte der genannte geistliche Herr, daß der hiesige Jünglingsverein seinen ursprünglichen Anfang in dem Jahre des Aufruhrs und des Abfalls von den Thronen und Altären zu suchen habe. Eine Vereinigung von evangelischen Jünglingen (unter Pastor Ahlfeldt) habe damals die Frage: „Was haben wir verschuldet und woran haben wir gesündigt, daß Alles so gekommen?" durch Besprechungen und dahin einschlagende Vorträge an sich und in sich zu lösen versucht. Doch erst in der Osterzeit des Jahres 1854 sei hier eine feste Vereinigung geschlossen worden, welche seither ihre segensreiche Wirksamkeit an Vielen bewährt habe. Der Grund, die Wurzel und der Stamm sei, damals wie heute, die Liebe.

Das Thema der Festpredigt lautete demgemäß: „Wozu soll uns die Frage Christi: Hast du mich lieb? verhelfen?"

1) Sie soll uns erinnern an unser dem Herrn gethanes Gelübde.
2) Sie soll uns unsre Verleugnung Christi nicht vergessen lassen.
3) Sie soll uns ermahnen und anspornen zu neuen und wahrhaftigen Gelübden.

Während nun draußen in der Natur Gott seine Allmacht in dem rollenden Donner und den zuckenden Blitzen offenbarte, legte der Diener des Herrn an geweihter Stätte die Worte Christi in einfacher und somit erhebender Weise aus. Er wies vor Allem wieder und wieder auf die Liebe Gottes und die Nächstenliebe hin, als den Grundzug des ganzen christlichen Lebens und des alleinigen Erkennens der wahren Bekenner des Herrn. Christus selbst sagt: Daran soll Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. — Nachdem der Herr Prediger noch ein freies Gebet und das Vaterunser gesprochen hatte, folgte die Segensspendung.

Die Nachfeier begann Abends ¾8 Uhr in dem großen Saale des Vereinshauses: Christl. Herberge zur Heimath. Nachdem 3 Strophen des Liedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" gesungen worden waren, begrüßte Herr geheime Rath Krahmer alle bei der Jubiläumsfeier Anwesenden. (Aus Magdeburg, Gnadau, Potsdam und anderen Städten waren Mitglieder verbrüderter Vereine zur Festtheilnahme nach Halle gekommen.) — Sodann erläuterte er den Begriff des Wortes „Jubiläum" und wies nach, daß sein Ursprung auf die ältesten Zeiten zurückzuführen sei, — 3. Mos. 25. — wo Gott durch den Gesetzgeber Moses befiehlt, daß die Juden nach 7 mal 7 Jahren, also im funfzigsten Jahre ein Jubel- oder Halljahr feiern sollten, in welchem jede Schuldverbindlichkeit aufhörte und jeder Sklave wieder freigelassen werden mußte. Dies Jubeljahr sollte das Volk Israel daran erinnern, daß es nur durch Gottes Gnade das Land besitze und dafür Dank darzubringen schuldig sei. In der christl. Kirche wurde ein solches Jubeljahr zuerst im Jahre 1300 unter dem Papste Bonifacius VIII. gefeiert. Diese Feier wurde anfangs alle 50, später alle 25 Jahre wiederholt. — Auch für den hiesigen evangelischen Jünglingsverein sei die 25jährige Jubelfeier eine Mahnung, der Gnade Gottes zu gedenken, welche den Verein aus kleinen Anfängen zu einem kräftigen Baume habe aufwachsen lassen. — Hierauf sang der Männerchor des Vereins: „Preis und Anbetung sei Gott".

Vom Hausvater der christl. Herberge, Herrn Kaufmann Hebekerl, wurde nun ein geschichtlicher Ueberblick über Entstehung und Entwickelung des Vereines gegeben. Gründer desselben sind die Gebrüder Stegmann, weiland Söhne des hiesigen Kaufmannes Stegmann, welche 1854 einige wenige Gesinnungsgenossen sammelten und mit Hülfe von hiesigen Predigern und fromm gesinnten Leuten zur Ausführung ihres Werkes schritten. Besonderes Verdienst um den Verein hat sich die Werkthätigkeit des Herrn Justizrath Glöckner (jetzt in Dresden) erworben. Während früher nur ein Bett für Durchreisende vorhanden war, sind es jetzt deren achtzig. — Dann gedachte Herr Pastor Hoffmann der durch den Tod von hinnen geschiedenen Mitglieder, den Lebenslauf eines jeden kurz erwähnend — Gebrüder Stegmann, Kleinschmidt, Seidemann, Hennig. — Sodann hob er den Segen des Vereins auch insofern hervor, daß ein Vater, oder eine Mutter, welche ihren Sohn dem Vereine zugeführt hätten, ohne banges Zagen ihr Kind in die Fremde schicken könnten, da allenthalben Brüdervereine bereit wären, dem Wandernden eine Heimathsstätte zu bereiten, ihn in Nothlagen des Lebens zu unterstützen und dahin zu wirken, daß der Sohn seiner Zeit wieder gesund an Leib und Seele an das Elternherz zurückkehren könne. — In diesem und ähnlichem Sinne sprachen noch mehrere der Herren, welche sämmtlich an den zahlreich Versammelten aufmerksame Zuhörer fanden.

Für die Goßner'sche Mission unter den Kolhs

sind weiter eingegangen:

bei Prof. **Riehm:** von Past. H. 5 ℳ, von Dr. St. 20 ℳ, von Prof. Tsch. 3 ℳ, von N. N. 1 ℳ;

bei Lic. **Förster:** von Oberpr. W. 1 ℳ, von Dr. U. 1 ℳ, von Frl. Klose 10 ℳ, von verschiedenen Kindern aus dem Kindergottesdienst 2 ℳ 35 ₰.

Indem wir für diese Gaben herzlich danken, erklären wir uns zur Entgegennahme weiterer Beiträge gern bereit.

E. Riehm. Förster.

Repertoire des Stadttheaters zu Leipzig.

(Vom 29. Juli bis 4. August.)

Dienstag, 29. Juli. Neues Theater: „Der Waffenschmied."
Mittwoch, 30. Juli. Neues Theater: „Titus."
Donnerstag, 31. Juli. Neues Theater: „Der Sonnwendhof."
Freitag, 1. August. Neues Theater: „Czaar und Zimmermann."
Sonnabend, 2. August. Neues Theater: Zum ersten Male: „Operationen."
Sonntag, 3. August. Neues Theater: „Don Juan." — Altes Theater: „Operationen."
Montag, 4. August. Neues Theater: „Der Winkelschreiber." „Ein Tiger."

Uebersicht der Witterung (am 26. Juli 8 U. Morg.)

Das barometrische Minimum, welches gestern an der ostpreußischen Küste lag, ist bis zum finnischen Busen fortgeschritten. Das unruhige bis stürmische Wetter dauert über Nordost-Deutschland noch fort, dagegen ist im westlichen Küstengebiete allenthalben ruhiges und, außer über Großbritannien, aufklärendes Wetter eingetreten. Im Binnenlande herrscht stellenweise Windstille und ist der Himmel vielfach wolkenlos. Die Temperatur liegt über Central-Europa meistens unter der normalen, dagegen ist die Witterung im mittleren und nördlichen Ostseegebiete außergewöhnlich warm.

Die in hiesiger Stadt aufgestellten Briefkasten werden zu folgenden Zeiten geleert:

Aufstellungs-Ort der Briefkasten.	Leerungs-Zeiten. I. Bm.	II. Bm.	III. Bm.	IV. Nm.	V. Nm.	VI. Nm.	VII. Nm.
1. An der neuen Klinik	5⁴⁵	7³⁰	10⁴⁵	3¹⁵	4³⁰	5⁴⁵	8³⁰
2. Vor dem Steinthore	5⁴⁵	7³⁰	11	3¹⁵	4⁴⁵	6	8⁴⁵
3. Weidenplan	5⁴⁵	7³⁰	11	3³⁰	4⁴⁵	6	8⁴⁵
4. Karl-u. Friedrichstr.-Ecke	6	7⁴⁵	11¹⁵	3³⁰	5	6¹⁵	9
5. vor dem Geisthore	6	7⁴⁵	11¹⁵	3⁴⁵	5	6¹⁵	9
6. vor dem Kirchthore	6¹⁵	8	11¹⁵	3⁴⁵	5	6¹⁵	9
7. am botanischen Garten	6¹⁵	8	11³⁰	3⁴⁵	5¹⁵	6³⁰	9¹⁵
8. Geisstraße	6¹⁵	8	11³⁰	4	5¹⁵	6³⁰	9¹⁵
9. alte Promenade	6³⁰	8¹⁵	11³⁰	4	5¹⁵	6³⁰	9¹⁵
10. gr. Ulrichstraße	6	8³⁰	11⁴⁵	4	5⁴⁵	7³⁰	9
11. Markt	6	8³⁰	11⁴⁵	4¹⁵	5⁴⁵	7³⁰	9
12. Rathhausgasse	6	8³⁰	11⁴⁵	4¹⁵	5⁴⁵	7³⁰	9
13. Untere Leipzigerstraße	6¹⁵	8⁴⁵	12	4¹⁵	6	7⁴⁵	9¹⁵
14. Obere Leipzigerstraße 84	6¹⁵	8⁴⁵	12	4¹⁵	6	7⁴⁵	9¹⁵
15. Obere Leipzigerstraße 45	6¹⁵	8⁴⁵	12	4¹⁵	6	7⁴⁵	9¹⁵
16. Königstraße	6¹⁵	8⁴⁵	12	4³⁰	6	7⁴⁵	9¹⁵
17. Merseburgerstraße	6³⁰	9	12¹⁵	4³⁰	6¹⁵	8	9³⁰
18. Leipzigerplatz	6³⁰	9	12¹⁵	4⁴⁵	6¹⁵	8	9³⁰
19. Domplatz	5⁴⁵	8¹⁵	11³⁰	3⁴⁵	5⁴⁵	7	8³⁰
20. Klausthorstraße	6	8³⁰	11⁴⁵	4	6	7¹⁵	8⁴⁵
21. Herrenstraße	6	8³⁰	11⁴⁵	4	6	7¹⁵	8⁴⁵
22. Hospitalplatz	6	8³⁰	11⁴⁵	4	6	7¹⁵	8⁴⁵
23. Oberglaucha	6	8³⁰	11⁴⁵	4	6	7¹⁵	8⁴⁵
24. Rannisches Thor	6¹⁵	8⁴⁵	12	4¹⁵	6¹⁵	7³⁰	9
25. alter Markt	6³⁰	9	12¹⁵	4³⁰	6³⁰	7⁴⁵	9¹⁵

An Sonn- und Festtagen fällt die 3. und 4. Leerung aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790729016/fragment/page=0003

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:
Der sogenannte Spiritismus, eine wissenschaftliche Frage. Von Prof. Dr. Ulrici. Zweiter, unveränd. Abdruck. 80 ₰.
Ueber den Spiritismus als wissenschaftliche Frage. Antwortschreiben auf den offenen Brief des Herrn Dr. Wundt. Von Prof. Dr. Ulrici. 60 ₰.
(Pfeffer'scher Verlag in Halle.)

Echt russische Cigarretten
wieder vorräthig bei
J. Neumann.

Hallesche Bücher-Auction, Barfüßerstraße 6b, Dienstag den 29. Juli Nachmittags 2 Uhr **Schluß der Auction.** Theater und Musik, Nachlaß des Musikdirector Nauenburg.

50 Stück neue **Holzkasten** sind billig zu verkaufen alter Markt 1.

1 Arbeitspferd verk. gr. Märkerstraße 24.

Preise billig und fest.

Mein bereits avisirter Ochsen-Transport ist nun in Halle a/S. eingetroffen und steht daselbst im Gasthof zum rothen Roß zum Verkauf.
Coulante Bedingungen.
S. Friedmann,
aus Kronach in Bayern.

Für 13 ℛ ein gutes neues **Deckbett, Unterbett** und **Kopfkissen** zu verkaufen Schmeerstr. 21, 2 Tr., Eing. Kuhgasse.

Hobelbänke mit vollständigem Werkzeug, gut erhalten, zu verkaufen Geiststraße 33.

1 Glucke mit Jungen verk. alter Markt 18.

Eine Ladeneinrichtung,
zu Viktualienhandel passend, zu verkaufen Harz 45.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, ein in der Nähe des städtischen Gymnasiums belegenes, vor 3 Jahren neu villaartig erbautes herrschaftliches **Hausgrundstück** mit Garten, Pferdestall, Wagenremise und Badeeinrichtung zu einem billigen Kaufpreise unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich melden beim Justizrath **Wippermann.**

Donnerstag
stehen große magere Landschweine zum Verkauf im Gasthof zum gold. Pflug in Halle.
Buch & Rolle.

Neue blaue Kartoffeln verkauft in Ctrn. Saalberg 2.

Balkoneinrichtung, aus 2 großen Fenstern, Marquise u. Holzbeschlag bestehend, billig zu verkaufen, auch einzeln, Mühlweg 2, I.

Verzinnte **Papagei-Bauer** stehen z. Verkauf bei **A. Erlecke,** gr. Steinstraße 51.

Milch-Verkauf
des Rittergut Passendorf
gr. Schlamm 10a.
Täglich frisch:
Morgen 6 Uhr,
Mittag 11½ =
Abend 6½ =

Auch ist täglich unabgesahnte **saure Milch** zu haben.

Neue saure Gurken. Boltze.

Zinkgiesserei
von
Emil Karsch,
kl. Klausstrasse 5,
empfiehlt ihr grosses Lager für Bautischlerei und Glasermeister zu billigsten Preisen.

Ein **Pianoforte** für Anfänger ist sehr billig zu verkaufen Wuchererstraße 8.

Sophas, Küchen- u. Kleiderschr., Kommod., Tische, Bettstellen verk. bill. Königstraße 19.

Ein **Haus,** worin ein flottes **Material-geschäft** betrieben, wird zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 10** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Chamillen, frische u. getrocknete,
kauft jedes Quantum
Wilhelm Kathe, gr. Märkerstr. 8.

Bekanntmachung.

Der Herr Bäckermeister **Schubarth,** gr. Rittergasse 15, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 4. Bezirk entlassen.

An seine Stelle ist der Herr Fleischermeister **Daute,** gr. Rittergasse 14, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle, den 23. Juli 1879. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Herr Goldarbeiter **Elsäßer,** Kleinschmieden 2, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 5. Bezirk entlassen.

An seine Stelle ist der Herr Schirmfabrikant **Rickelt,** gr. Steinstraße 74, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle, den 23. Juli 1879. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Herr Stärkefabrikant **Mulertt,** Langegasse 10/11, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 8. Bezirk entlassen.

An seine Stelle ist der Herr Bäckermeister **Otto Weber,** Oberglaucha 38, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle, den 23. Juli 1879. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Am 20. Juli d. J. früh oder am 19. Juli d. J. Abends sind dem Gastwirth **Schumann** zu **Cönnern** zwei Pferde gestohlen. Dieselben, Fuchs ohne Abzeichen und Braune mit weißem Stern, sind Stuten, Drakehner aus königl. Gestüt, mittelgroß, 12 und 11 Jahr alt, haben kleinen Huf und sind gut genährt. Der That verdächtig sind drei Handelsleute, anscheinend Pferdehändler, welche am 19. Juli cr. Vormittags im **Schumann**'schen Gasthofe ausgespannt hatten. Der eine mit schwarzem Kopfhaar und Vollbart, trug einen dunklen Sommerüberzieher und eine schwarze Mütze, der zweite mit dunkelblondem Vollbart und ebensolchem Kopfhaar, war mit einem grauen Sommeranzuge und weißer Oesterreicher-Mütze bekleidet, der dritte hatte schwarzes Kopfhaar und Schnurrbart und trug ebenfalls eine weiße Oesterreicher-Mütze.

Die drei Personen sind von mittler Größe und befanden sich im Besitze eines Preschwagens und eines kranken Pferdes, dem die linken Hufe umwickelt waren.

Vor Ankauf der Pferde wird gewarnt. Die Behörden werden ersucht, die drei Handelsleute im Betretungsfalle zu verhaften und an die Kreisgerichts-Commission **Cönnern** abzuliefern.

Halle a/S., den 23. Juli 1879. **Der königliche Staatsanwalt.**

Submission.

Die **Lieferung von 2145 cbm Pflasterkopfsteinen** und **2438 lfd. m Bordsteinen** zur Pflasterung der Delitzscherstraße von **Halle** bis **Büschdorf** soll im Ganzen oder in einzelnen Quanten in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen am **30. und 31. Juli** in meinem Büreau (Blumenstr. 3) zur Einsicht aus.

Halle, den 27. Juli 1879. **Der königl. Bauinspector Kilburger.**

Submission.

Bauarbeiten incl. Materiallieferung eines **neuen Schulhauses** zu **Döllnitz,** veranschlagt zu **11448 ℳ,** sollen in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen dazu liegen vom **30. Juli bis 2. August** im Büreau der Landbauinspection zu **Halle** (Blumenstraße 3) aus.

Halle, den 28. Juli 1879. **Der Bauinspector Kilburger.**

Baumwollene Strumpfwaaren,
bestehend in **couleurten** und **weißen Damen-, Herren-** und **Kinderstrümpfen,** um hiermit für diese Saison zu räumen, zu Selbstkosten-Preisen.
***L. Dannenberg,* Herrenstraße 7.**

Thonröhren **bester** Qualität halten in allen Grössen und Façonstücken auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen ***Klinkhardt & Schreiber,*** Bauhof.

Kaufm. Unterrichts-Institut,
Privat-Handelsschule
Halle a/S., Schulberg 1, I.

Eintritt zum 1. August c. — Anmeld. jetzt erbeten. — Bester Erfolg. Mässiges Honorar. — Gute Pension. — Referenzen. Prospecte zu Diensten.
Herm. Kühne.

Restaurations-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage die
Restauration zur Promenade,
Schulberg 19,
übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen mich beehrenden Gästen stets mit **guten Speisen und Getränken** aufwarten zu können.

Halle a/S., den 28. Juli 1879. Hochachtungsvoll
Wilmar Borchert.

Barfüsserstrasse 16. **Fröbel'scher Kindergarten.** Barfüsserstrasse 16.

Wiedereröffnung den 29. Juli (Vor- und Nachmittags). Aufnahme **2—6jähr.** Kinder jederzeit. Gefl. Anmeldungen erbittet ***Lina Sellheim,*** gepr. Kindergärtnerin.

Garten-Etablissement zum gold. Hirsch.
Montag den 28. Juli
Grosses Abend-Concert,
gegeben von den Dölauer Berghautboisten.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 10 Pfg.**

Strohhutwäsche, jede Woche von **Mittwoch** bis **Sonnabend** in der Hutfabrik von ***A. Lehmann,*** jetzt **Schmeerstraße 14.**

Bettfedern reinigt von Schmutz und Motten **F. Zöllner,** Spiegelgasse 8.

4000 ℛ sind z. 1. Oktbr. auf 1. Hypoth. auszuleihen. Zu erfragen Kapellengasse 4.

Ein gebr. **Fahrstuhl** wird zu kaufen oder zu miethen gesucht. Adressen abzugeben **Fr. Reißmann,** Leipzigerstr. 11.

Haasenstein & Vogler
in Halle a/S.
Annoncen-Expedition
für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen, bei größeren Ordres höchste Rabatte. Zeitungscataloge gratis. Strengste Discretion.

50,000 Mark
sind in einzelnen Beträgen theils sofort, theils zum 1. October a. c. gegen gute Hypothek durch mich auszuleihen.
Justizrath **Krukenberg.**

Das meiste Geld für Lumpen und Knochen wird bezahlt Berggasse 1.
Auf Bestellung werden selbige auch abgeholt.

Sonntag den 3. August
8¼ Uhr früh
Privat-Extrazug
Halle-Berlin.

Billets auf **6** Tage, Rückfahrt mit allen fahrplanm. Personenzügen III. Klasse **5 ℳ,** II. Klasse **7½ ℳ** hin und zurück, **nur** bis 1. August (Freitag) Mittags **12** Uhr bei **Steinbrecher & Jasper,** später pro Billet 1 ℳ mehr!

Auswärtige erhalten Billets gegen vorh. Einsendung des Betrages **nebst 35 Pfg. Porto** prompt zugesandt.
Ad. Schmidt,
Reiseunternehmer, Leipzig.

Verein für Erdkunde.

Für den vom 27. September bis 1. October d. J. zu Brüssel tagenden **internationalen handelsgeographischen Congreß** sind unserem Verein Theilnehmerkarten übersandt worden. Vereinsmitgliedern, welche etwa gelegentlich einer Herbstreise an dem Congreß theilzunehmen wünschen, halte ich dieselben in meiner Wohnung zur Verfügung. **Kirchhoff.**

Ein **gold. Kreuz** von d. Liebenauerstr. bis Markt verloren. Geg. Belohn. abzug. Spitze 9.

Taschentuch verl. G. B. abz. Geiststr. 45, i. L.

Ein gefleckter **Kanarienvogel** entfl. Geg. gute Belohn. abzugeben Brunoswarte 1a.

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags „Uebung."

Herzlichster Dank.

An unseren Vorstand und Mitglieder des Gesang-Vereins der
Jyrina
spreche ich hiermit meinen besten Dank aus.
J. F., stellvertr. Vorsitzender.

Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren.

Halle a/S., den 26. Juli 1879.
L. Goette und Frau
Antonie geb. **Diederichs.**

Sonntag früh 3 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann und unser Vater der Maurer **Albert Schulze,** welches tiefbetrübt anzeigen
Wittwe **Schulze** und Sohn.

Nun liegt er da, den wir geliebt,
Er liegt und schläft, kein Kummer trübt
Die Seele, ewig wird sie nun
Von dieses Lebens Jammer ruhn.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unsere gute Frau, Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin **Elisabeth Seiffert** geb. **Wölcke,** was tiefbetrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.

Halle a/S., den 27. Juli 1879.

Allen Denen, welche den Sarg meiner guten, braven Frau so reichlich schmückten und so viele Beweise der Liebe und Theilnahme gaben, sowie Herrn Pastor Knuth für seine herzliche Grabrede, und dem Spender des so sehr zu Herzen greifenden Quartetts sage ich hierdurch meinen besten Dank.

Halle, den 28. Juli 1879.
Im Namen der Hinterbliebenen
Gottlob Hesse.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Fahrplan der Frankfurt-Bebraer Eisenbahn, gültig vom 1. August cr. ab, bei.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790729016/fragment/page=0004